

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

Nach einer anher gelangten Mittheilung ist am 10. dieses Monats in Ischorlau ein Hund — mittelgroßer, schwarzgrauer Pudel — getödtet worden, der nach bezirksärztlichem Gutachten mit der **Tollwuth** behaftet gewesen.  
Das Publicum des hiesigen Amtsbezirks wird auf diesen Vorfall aufmerksam gemacht und zur größten Vigilanz und Vorsicht auf seine Hunde anermahnet.

### Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 7. Februar 1874.

Landrod.

R.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Der Reichstag trat heute in die Berathung des Antrags Leutsch, betreffend die Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, wozu ein Unterantrag heute gestellt wurde über den Gebrauch der französischen Sprache für die Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Letzterer Antrag wurde aus Gründen der Geschäftsordnung zurückgewiesen. Leutsch motivirte den Hauptantrag und wird wegen der Aeußerung: Deutschland verleihe die Anerkennung der Rechtsgrenzen, zur Ordnung gerufen. Leutsch fährt fort: Wir sind hierher geschickt worden, um die Anhänglichkeit an das französische Vaterland zu bekunden, wir können Sie nach der an uns begangenen Gewaltthat als Brüder nicht anerkennen. Die Zukunft wird neue Kriege und neue Opfer bringen. Der Bischof Naef erklärt, die Elsaß-Lothringer meiner Confession sind nicht gemeint, den in Frankfurt zwischen zwei großen Nationen abgeschlossenen Vertrag in Frage zu stellen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf ward der Schluß der Debatte angenommen und der Antrag verworfen. Dafür stimmten nur die Polen, Socialdemokraten, Kryger, Sonnemann, Ewald. Die Elsaß-Lothringer blieben bei der Abstimmung sitzen.

— Die Berliner „V.-Ztg.“ schreibt: Im neuesten „Elsässer Journal“ lesen wir Folgendes über den Eintritt der elsäß-lothringischen Abgeordneten in den Reichstag: „Man kann gewärtig sein, daß eine zahlreiche Menge sich einfinden wird, um die „Schwalben“ zu sehen und zu hören. Diesen Namen, scheint es, giebt man in Deutschland unseren Abgeordneten, der Biquette wegen, welche die Stimmzettel zierte. Wir wünschen, daß der Wis der Berliner sich nicht rücksichtlich unserer Abgeordneten in Ergüssen ergehe, die weniger geistreich wären. Der Berliner Wis ist sehr scharf, wir wissen es wohl und wir haben schon manchmal Gelegenheit gehabt, die Ausbrüche desselben zu würdigen; aber er überschreitet auch manchmal die Schranken, welche der politische Takt ihm setzen sollte; Beweise hierfür haben wir unter andern während der Belagerung von Paris gesehen. Wir wünschen, die Berliner mögen sich erinnern, daß die Elsässer und Lothringer sich in einer sehr peinlichen Lage befinden, was gar Vieles erklärt. Der Augenblick ist gekommen, wo sie zeigen können, daß sie nicht blos voll Wis, sondern auch voll Geist sind.“ — Das „Elsässer Journal“ möge sich beruhigen. Die Berliner denken gar nicht, ihren Wis an den Elsässern zu üben. Das einzige Blatt, in welchem bisher mit Vorliebe der Ausdruck „Schwalben“ gebraucht wurde, ist die den Herren Lauth und Genossen sehr nahe stehende „Frankfurter Zeitung.“

— Den Einzug der Elsaß-Lothringer Abgeordneten in den Reichstag schildert ein Correspondent der „Magdeburger Ztg.“ wie folgt: Schon hat der Präsident das Signal gegeben, welches aus allen Theilen des Hauses die Mitglieder auf ihre Plätze ruft; im Saal herrscht jene eigen-

thümliche Bewegung, welche großen Debatten vorherzugehen pflegt, wie sie die Militärvorlage für heute verspricht. Da öffnet sich eine der oberen Thüren, und stille wird es in dem weiten Raum, denn seht, sie nahen die Himmlischen alle, die Schmalheit der Passage zwingt sie, Einer nach dem Andern zu gehen; so schreiten sie vorwärts bedachtsam Mann für Mann, daß man sie alle zählen und wohl betrachten kann. Zuvörderst der Bischof von Metz, dann der Bischof von Straßburg, dann Pfarrer auf Pfarrer, untermischt hier und da mit einem Weltlichen, um die Sache erst recht frappant zu machen; leider hat man beim Bau des Reichstagsaales vergessen, eine Orgel in demselben anzubringen; denn nur das Einfallen der Orgel fehlte, um uns glauben zu machen, es solle ein Hochamt celebrirt werden; dann noch statt der Journalisten auf der Tribüne ein geistlicher Sängerkhor, welcher ein Hallelujah anstimmt — und die Illusion wäre vollständig gewesen.

— Von dem Kreisgerichte zu Grottkau ist die Jungfrau Anna Offenbrück aus Ottmachau wegen Wunderthuns zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte Verkehr mit der Mutter Gottes unterhalten und war von einem wegen Meineids verdamnten Verstorbenen, der ihr mit glühenden Ketten und Hörnern ausgestaffirt erschien, gequält worden, denselben mit ihren Gebeten zu erlösen. In seiner Rede hatte der Staatsanwalt betont, wie beschämend es sei, sich noch in diesem Jahrhundert mit solchem Zeuge herumzuschlagen zu müssen und wie unsinnig, solchem Blödsinn Glauben beizumessen.

#### Rußland.

— Der Besuch des Kaisers Franz Joseph in Petersburg scheint die Versöhnung zwischen Oesterreich und Rußland vollendet zu haben. Kaiser Franz Joseph besuchte sogar das Grab des Kaisers Nicolaus, seines Todfeindes, und legte einen Lorbeerzweig auf dasselbe nieder. Wunderbare Wendung! 1848 rief das aus zahlreichen Wunden blutende Oesterreich die Hilfe Rußlands wider das rebellirende und siegreiche Ungarn unter Kossuth an, Kaiser Nicolaus sandte seinen Feldmarschall Paskevitsch nach Ungarn und vor diesem streckte der ungarische Feldherr Görgey bei Vilagos (1849) die Waffen. Der stolze Russe meldete diesen Sieg seinem Herrn und Kaiser in Petersburg mit den übermüthigen Worten: Ungarn liegt zu Ew. Majestät Füßen! — Die Demüthigung Oesterreichs war groß und Rußland verlangte obendrein Dankbarkeit. Minister Fürst Schwarzenberg prophezeite, Oesterreich werde seiner Zeit undankbar zu sein verstehen. Und diese Zeit kam im Krimkrieg. Oesterreich stellte sich zwar nicht offen und förmlich auf die Seite der Franzosen und Engländer, nöthigte aber auch seinerseits durch eine zweideutige Politik und seine strategischen Aufstellungen Rußland zu einem demüthigenden Frieden. Seine eigene Niederlage und der Ludauf Oesterreichs warf den stolzen Kaiser Nicolaus auf das Sterbebett. Die Todfeindschaft zwischen Rußland und Oesterreich loderte hoch auf und rächte sich an Oesterreich 1866 und 1870, als Rußland Oesterreich in Schach hielt. Dem Kaiser Wilhelm gelang es, im vorigen Jahre in